

langfristige Aufgaben stellen. Das erleichtert es auch den Betrieben, die Produktionsmittel herstellen, eine bedarfsgerechte Konsumgüterproduktion aufzunehmen bzw. langfristige Kooperationsbeziehungen einzugehen.

Es geht aber nicht nur darum, mengenmäßig mehr Konsumgüter herzustellen, sondern die Erzeugnisse auch in hoher Qualität zu produzieren. In einer nur auf mengenmäßige Planerfüllung gerichteten Arbeit, bei der Qualität, Funktionssicherheit, Formschönheit usw. eine untergeordnete Rolle spielen, drückt sich eine bestimmte Bewußtseinshaltung aus, die nicht den Interessen unserer Menschen entspricht. Gegen eine solche Haltung, die zur Vergeudung von Material und Arbeitszeit führt und mit den Beschlüssen des VIII. Parteitagés unvereinbar ist, sollten die Parteiorganisationen auftreten. Die Bevölkerung hat doch erst dann einen Nutzen aus allen Anstrengungen der Produktion, wenn sie Waren in guter Qualität angeboten bekommt.

### Die Anforderung an die Qualität der Konsumgüter erhöhen

Der Kampf um hohe Qualität muß also in erster Linie in der Produktion, und dort bereits bei der Produktionsvorbereitung, beginnen, denn niemand kann die Qualität nach Abschluß des Produktionsprozesses in die Erzeugnisse „hineinreparieren“. Diesen Problemen sollten alle Parteiorganisationen mehr denn je Aufmerksamkeit schenken. Der Kampf um hohe Qualität ist vor allem ein ideologisches Problem. Treten Qualitätsmängel auf, muß offen darüber gesprochen, müssen die Ursachen ergründet werden. Dabei dürfen die Parteileitungen nicht dulden, daß einer dem anderen die Schuld für schlechte Qualität zuschiebt. So war zum Beispiel im VEB „Bella“ Schuhfabrik der Anteil der Reklamationen relativ hoch. Es wurde sichtbar, daß das Denken noch stark durch den quantitativen Bedarf bestimmt wurde und nicht in der Einheit von Sortiment und Qualität. Die Ursachen schlechter Qualität wurden fast ausschließlich beim Vorlieferanten gesucht. Die Qualität der Verarbeitung im eigenen Betrieb stand dagegen nicht im Mittelpunkt der Aussprachen.

Damit soll nicht gesagt werden, daß es nicht auch Zulieferungen gibt, die die Erreichung einer hohen Qualität negativ beeinflussen. So hat der VEB Leipziger Baumwollspinnerei im Rohstoff Polyesterseide aus Guben und der VEB EKO Oschatz bei Wolpřyla 65 Hochbausch immer wieder Qualitätsmängel. Beide Materialien werden nicht TGL-gerecht und in der Qualität stark schwankend geliefert. Dadurch ist im VEB EKO der Anteil der Warenproduktion ohne Gütezeichen von 8 Prozent 1971 auf 30 Prozent 1972 angestiegen.

Die Verantwortung der Zulieferindustrie und des Finalproduzenten für eine hohe Qualität ist also unteilbar. „Meine Hand für mein Produkt“ auf allen Ebenen, bei jedem Arbeitsgang, das ist der Schlüssel für die Lösung des Problems. Die Bezirksleitung bemüht sich, daß alle Kreisleitungen und Grundorganisationen nach diesen Gesichtspunkten die politisch-ideologische Arbeit führen.

In den letzten Monaten, besonders nach der 7. Tagung des Zentralkomitees, haben sich viele Werktätige weitere Gedanken darüber gemacht, wie sie noch besser bei der Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe mitwirken können. Das ist ein Beweis dafür, daß mit den Aufgaben, die unsere Partei gestellt hat, die grundlegenden Interessen der Gesellschaft angesprochen worden sind. Nur im Sozialismus ist es möglich, ein solches anspruchsvolles Ziel zu stellen: „Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt all unserer Tätigkeit.“ Wir sind in unserer täglichen politisch-ideologischen Arbeit bemüht, bei der Verwirklichung dieses Zieles allen Grundorganisationen zu helfen. Die Kreisleitungen und alle Parteiorganisationen werden in ihrer Führungstätigkeit noch stärker davon ausgehen, die Aufgabe zu lösen, entsprechend den Beschlüssen des Parteitages und des Zentralkomitees eine höchstmögliche Steigerung der Konsumgüterproduktion zu erreichen. — Das 7. Plenum hat noch einmal unterstrichen: Die Produktion von Konsumgütern geht alle an!